Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 20

Artikel: Ein Lebensbild

Autor: Büchler, Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Hausmutter ist unwirsch, daß das Schwesterkind sie so im Stich gelassen hat an diesem Nachmittage, wo so viel Leut' da waren. Gar wie sie sieht, daß die beiden noch lang am Brunnen unter der Linde stehen, wird es ihr zu bunt.

„Annemirl", ruft sie laut hinaus, „Annemirl — mueß i's wohl der Mutter sogn!"

Da drückt sie zum letztenmal des Burschen Hand und sagt leis mit Tränen in den Blauaugen:

„So b'hüet di Gott!"

Dann eilt sie hinein.

Heinz steht noch ein wenig. Seine Hände hält er in das plätschernde Wasser und dann bricht er vom blühenden Lindenbaum ein Zweiglein.

„Das ist das Ende vom schönen Liedlein", denkt er und geht allein und schweigsam seine Straße — Wien zu, das er heute kaum mehr erreichen wird.

Ein Liedlein und ein Lindenbaum, ein singender Brunnen am Tore — ja, so fing es an. Wien konnte dem Burschen nichts anhaben — aber über zwei blauen Mädchenaugen hat Heinz den Kopf verloren und hat im Wiener Wald sein Herz verschenkt.

*

Die Linde ist verblüht bei der Höldrichsmühle. Der Wiener Wald fängt sich bald zu färben an. Das kleine, kurze Glück lebt als selige Erinnerung weiter im Herzen der blonden Annemirl. Um ein klein wenig ist sie ernster geworden in diesem Sommer, und oft sitzt sie abends beim Brunnen und singt Schuberts sehnsüchtiges Lied:

„Ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum —!"

— — — — — — — — — — —

Fern vor ihr, auf einsamem Abendgang durch die heimatlichen Wiesen singt Heinz dasselbe Lied, das ihm Tag und Nacht durch die Seele klingt:

„Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör' ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!"

— — — — — — — — — — —

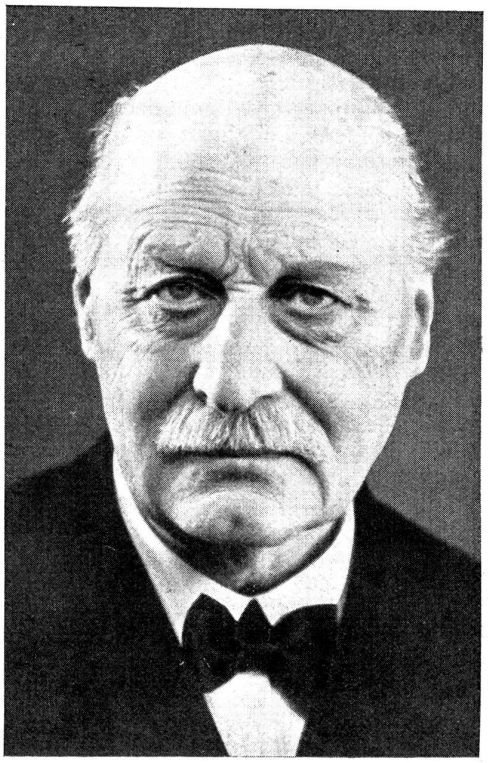
Ein kleines Lied — ein kleiner Traum! Das Leben geht darüber hin und deckt die Erinnerung zu. Nur der Lindenbaum blüht alle Jahre wieder und es fließt plätschernd das Wasser in den kleinen Brunnen vor dem Tore!

Ein Lebensbild.

Wilhelm Büchler,

Buchdruckereibesitzer in Bern, vollendete am 15. Mai sein 80. Lebensjahr und konnte zugleich das 50jährige Bestehen der von ihm begründeten Firma Büchler & Cie. feiern.

Nachdem Wilhelm Büchler in Thun eine gute Schulbildung am Progymnasium genossen und die Lehrzeit als Buchdrucker in Thun und St. Immer bestanden, suchte er auf einer vierjährigen Wanderschaft, die ihn nach dreijährigem Aufenthalt in Paris über London, Italien, Oesterreich und Deutschland führte, seine Berufstüchtigkeit noch zu vervollkommnen. Nach Bern zurückgekehrt, wurde er technischer Leiter der Buchdruckerei „Berner Stadtblatt" (Haller-Goldschach). Im Mai 1886 erwarb er die Buchdruckerei E. W. Krebs an der Gerechtigkeitsgasse in Bern, dessen Besitzer als Sekretär des Schweiz. Gewerbeverbandes nach Zürich übergesiedelt war. Im Jahre 1889 assozierte sich Büchler mit G. Michel, der an der Metzgergasse eine Buchdruckerei führte. Beide zusammen errichteten sodann an der Marienstraße auf dem Kirchenfeld einen Neubau, in dem sie 11 Jahre lang mit vermehrtem Material und neuen Maschinen und mit vereinten Kräften das Geschäft beständig vergrößerten. Auch nachdem G. Michel 1889 aus der Firma zurückgetreten war, um sich ganz der öffentlichen Tätigkeit widmen zu können, mußte die Buchdruckerei infolge stets



Wilhelm Büchler, Buchdrucker.

wachsender Kundschaft beständig erweitert werden. An der Landesausstellung in Bern 1914 erhielt die Firma Büchler & Cie. als höchste Auszeichnung die Goldene Medaille. Sie steht heute, namentlich vermöge ihrer hohen Leistungsfähigkeit im Illustrationstiefdruck, an erster Stelle im schweizerischen Buchdruckergewerbe, was die von ihr herausgegebenen Verlagswerke und illustrierten Zeitschriften zur Genüge beweisen. Heute beschäftigt die Firma in allen Geschäftszweigen 140 Personen.

Vater Büchler erfreut sich guter körperlicher und geistiger Gesundheit und ist noch stets, unterstützt von seinen ebenfalls berufstüchtigen Söhnen, in der Geschäftsleitung mitwirkend.

Wilhelm Büchler hat aber nicht nur als Buchdrucker Tüchtiges geleistet, sondern auch in der Oeffentlichkeit sich vielfach verdient gemacht, so namentlich als Förderer des Gewerbestandes durch Herausgabe des beliebten Schweizer. Gewerbekalenders, der nun den 50. Jahrgang erlebt und pro 1937 als Jubiläumsausgabe erscheinen wird. Büchler war jahrelang Vorstandsmitglied des städtischen und kantonalen Gewerbeverbandes, ferner der Kommission des kantonalen Gewerbemuseums und der städtischen Gewerbeschule; sodann Herausgeber zahlreicher Verlagswerke, die der Gewerbeförderung dienen. Ferner war er seinerzeit Initiant für die Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung, Begründer und Präsident des Schweizer. Gutenbergmuseums. Er wurde deshalb zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Buchdruckervereins, des kantonalen Gewerbeverbandes und des von ihm begründeten Verschönerungsvereins Bern ernannt.

Diese mannigfachen Verdienste rechtfertigen es wohl, daß wir ihrer an seinem Ehrentage gedenken und ihm unsere besten Glückwünsche entbieten. Ks.